

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Vermischter Gedichte-Kranz

Fürer von Haimendorf, Christoph

[Nürnberg], 1682

VD17 VD17 23:281536K

II. Auf deß Zelinto und Amarillis Myrten-Fest/da ihm das Los den
Apfelbaum aufgetragen

[urn:nbn:de:bsz:31-131509](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-131509)

Dem jedermann mit Recht diß Zeugnis lege bey/
daß diß deß Vatters Geist / der Mutter Schön-
heit sey.

II.

Auf deß Zelinto und Amarillis
Myrten: Fest/da ihm das Los den
Apfelbaum aufgetragen.



Erne und Aepfel sind gemeinlich
beysammen; sieng hierauf Eilidor an.
Ich bin zwar kein Gärtner/habe auch
wenig Wissenschaft von den Bäu-
men; diejenigen Blätter/ zu welchen
mich die Musen bisher angewiesen/ sind mir besser
bekandt/ als diese/ welche man in einem Jahr ent-
stehen und wieder vergehen sihet. Nichts desto
weniger aber befihlet mir das vernunftlose Los für
dismal einen Gärtner abzugeben/welches Amt ich
vielleicht eben so verstandlos verrichten werde/ als
es mir das Los aufgetragen. Ich soll den nützlich-
en Baumgarten mit einem gleichfalls nützlich-
en Baum vermehren / und zweiffle fast / ob sich
einer besser hieher schicke / als der mir bezutragen
aufgetragene Apfelbaum; dessen Früchten/ von
den alten Dichtern / in der Liebe und Liebes-
Sachen eine sonderbare Krafft zugeschrieben worden.
Hippomenes hatte drey Aepfel von der Liebs-
Göttin / als ein Liebes-Zeichen / empfangen / und
durch derer Hülffe die Atalanta im Lauff über-
wunden. Die vorwitzige Galatee hatte ihrem
Dasnis nicht vergebens einen Apfel nachgeworf-
fen. Der Sieg-erwohnte Hercules hatte / aus
dem

dem Hesperischen Garten / nachdem er den wütenden Drachen erlegt / keine andere / als eine Apfelbeute davon getragen. Ich geschweige nun / wie sich drey Göttinnen um einen einzigen Apfel herumgezanket / wie solches die arme Stadt Troja mit ihrem Schaden erfahren müssen.

Es bleibt noch immerzu den Sinnen eingegraben der Schluß / den Paris that / aus falscher Schönheits-Lust / daß Venus sollt allein den güldnen Apfel haben / da Reichthum und Verstand mit Unrecht weichen muß.

Ich will auch nicht melden / daß sich die gloriwürdigste Kaiser bey ihren Krönungs-Festen neben dem Scepter auch eines güldenen Apfels bedienen / um damit die Regierung der ganzen Erdkugel (über welche gleicher weise die Beherrschung der Liebe sich erstrecket) anzudeuten. Nur dismahl bey den Garten-Äpfeln zu verbleiben / so können der Gärtnerey Erfahrene eben so viel / und wol mehr derer Arten / als Periander von den Birnen / erzehlen. Dann es gibt Adams-Äpfel / Eva-Äpfel / Bach- und Berg-Äpfel / Tiefbucker / Finsterling / Finken-Äpfel / Gans- / Glocken- / Gunklerling-Äpfel / Langlebens-Äpfel / Langstielier / Kurzstielier / Münch- / Nonnen- / Pfaffen-Äpfel / Pfaffenschlappen / Poffenreuter / Volk-Äpfel / Zapfen- / Zwerg- / Herrn- / Magd-Äpfel / Frauen- / Jungfern-Äpfel / und dergleichen. Aus diesen lekttern / fiel der scherzende Periander ein / pflegt gar oft eine Nasonische Verwandlung zu geschehen / so daß / vermög eines Pals-verständigen Gärtners die Jungfern-in-Frauen-Äpfel leicht-

lich verwandelt werden. Die Anzahl aber dieser so vieler Aepfel-Arten / kan uns nicht unfüglich vorstellen die so viel und unterschiedliche Tugenden / so sich bey diesem liebreichsten Paar mit jedermanns Verwunderung sehen lassen. Deme ich nun in ihren nützlichen Baum-Garten zween Aepfel-Bäume pflanzen und übergeben will: Den ersten / welches zwar jetziger Zeit etwas seltenes ist / wie er in völlig-schöner Blüthe steht / mit dieser Beschrift:

SPES ALMA FUTURI.

Die Blüthe läßt schliessen
der Früchte Genießen.

Eben so kan man aus ihrer schönen Jugend-Blüthe und freudigem Anfang zukünftiger Ehe auch die unfehlbar-kommende Glückseligkeit und folgende Ehefrüchte leichtlich abnehmen. Den andern Aepfelbaum verehere und mahle ich gleichsam / wie bey ihm die Blüthe abfallen / und den Früchten Platz geben will; umschreibe ihn auch mit diesen Worten:

MORIOR UT NASCANTUR.

Wir müssen vergehen /
daß andre entstehen.

Dieser Baum kan uns erinnern an den bald weifen und abfallenden Jungfer-Trank der edlen Amarillis / dessen Blüthe vergehen muß / damit die liebsten Ehefrüchte zu des holdbesten Gärtner-Paares Freuden mit der Zeit aufgehen mögen. Du hast uns lang genug in ungebundener Rede von den Aepfeln etwas hergeschwaget / unterredete Dafnis; nun sind wir begierig / auch in gebundener etwas von dir zu hören. Ob ich mich
war

zwar hierzu untüchtig erkenne / antwortete Lili-
dor / so will ich euch doch vernehmen lassen / was
mir die neuliche Eile aufzusetzen vergönnet. Und
brach hierauf aus in folgende Wort:

Mein Wollen hatte schon beschlossen /
eh noch der Heyrath-Schluss gemacht /
eh noch des Tages Lauff verlossen /
der mir die erste Post gebracht /
bey Amarillis Lieb-Ergehen /
die schwache Feder anzusetzen.

Ich wollte Blumen überreichen
der schönsten Blumen-Schäferin /
und meine Lilje sollt bezeugen /
wie sehr ich ihr verbunden bin.

Doch was wollt Lisdor beginnen?

Die Liljen waren längst von hinnen.

Es sind zwar Liljen noch zu finden

in Amarillis Angesicht /

die sich um ihre Wangen winden /

die sie Zelinto / ihrem Liecht /

die sie Zelinto / ihrem Leben /

nechst tausend Rosen übergeben.

Doch weil der Herbst mit Früchten pranget /

weil seine nie verkürzte Hand

die Aest mit süßem Obst behanget /

durch ein beseeltes Rinden-Band:

So ist es Fug / daß wir mit Früchten
auch unsrer Sinnen Schuld verrichten.

Wiewol der Herbst ist fast entwichen;

ein kalt und rauher Norden-Wind

war Ursach / daß hinweg geschlichen /

was man sonst auf den Bäumen findt.

D v

Doch

Doch ist der Herbst gleich fortgetrieben /
so ist noch was zurück geblieben.

Ein Apfel isst: den will ich senden;
verachtet nicht die schlechte Haab /
ich liefre euren Atlas-Händen
nichts mehr/als eine Hirten-Gab.

Ihr werdet ja noch wol betrachten /
was selbst die Götter würdig achten.

Es soll ja güldnen Äpfeln gleichen
ein Wort zu seiner Zeit gesagt /

die sich auf silbern Schalen zeigen:

Wann dem so ist / wann dir behagt /
so isst auch füglich / daß ich denke /
ich geb ein reiches Hausgeschenke.

Zelinto / den ich wol kan nennen
dort jenes Paris Ebenbild
wollt keiner nicht den Apfel gönnen /
von Amarillis Lieb erfüllt:

Der Venus mußte unter dreyn
hier auch das Apfel-Gold gedenen.

Seht Amarillen / seht die Schöne /
seht diese liebe Liebste an /

seht diese Norische Helene /
der kein Helene gleichen kan!

Seht den Zelinto / ihm muß weichen
der Paris / und des Paris gleichen!

Doch ach wie weit ist vorzuziehen
Zelintens Ausspruch / der so klug?

Weg Paris/ weg / du must entstehen
mit dem Wik-leeren Urtheil-Spruch:
du mustest ganze Städt verlegen /
Zelinto kans in Wolstand setzen.

Du hast die Schönheit nur erlesen /
 Stand und Verstand hindan gesetzt;
 Da des Zeltirs kluges Wesen
 hat keiner Göttin Ruhm verlegt /
 weil Juno / Pallas und Dione
 bewohnen seine Nympfen-Crone.

III.

Traurig und fröliche Pegnitz / auf
 obgedachte Hochzeit.

* *



Ein Fluß war anders nichts / als eine
 Flut voll Ehrenen;
 mein Silber / mein Crystallen-Schein
 muß trüb / betrübt und dunkel seyn;
 die Echo ächzte lauter Sehnen

die ungezehlte Geuffzer-Wind /
 so stets um meine Gegend bliesen /
 beseelten Schilf- und Rohr-Gesind /
 daß sie mich anders nichts / als Klagen / hören
 ließen.

Da Floridan / die Cron / so meine Ufer zierte /
 den halb das blaue Sternen-Zelt /
 und halb die finstre Grufft enthält /
 sich aus der Hirten-Zahl verlierte;
 da er sein Schwänen-Lied gemacht /
 um meine schwere Traur zu mehrren.
 Ich denke noch der guten Nacht /
 und kan mit Kummernus / ihn / denkend / singen
 hören.

Doch